

Invokavit – Apostelgeschichte 1, 15 - 26 – 21.2.2021 – DD

Festprediger (zum 150 jährigen Gemeindejubiläum): Pfarrer i.R. Stefan Süß, Guben

Liebe Gemeinde,

Liebe Schwestern und Brüder!

1871 und damit vor 150 Jahren sah unsere Welt vollkommen anders aus. Am 18. Januar 1871 ist nach dem Ende des deutsch-französischen Krieges in Versailles im Spiegelsaal Ludwigs XIV. der deutsche Kaiser ausgerufen worden. Das war ein starker Affront gegenüber den Franzosen und ein Machtanspruch der Deutschen in Europa. Bismarck hatte sein Ziel erreicht und mit der Verfassung für den Norddeutschen Bund die deutschen Länder (zwangs)vereint. Unter preußischer Hegemonie war das Deutsche Reich entstanden.

Für die Menschen damals war das eine völlig neue Situation. Mit der aufstrebenden Industrialisierung im 19. Jahrhundert war die Kleinteiligkeit und Behaglichkeit der deutschen Fürstentümer relativiert. Menschen und Waren reisten nun zollfrei durch ein riesiges deutsches Gebiet: Von Aachen bis Tilsit und von Flensburg bis München oder von Schleswig-Holstein bis nach Pless (Pscyna) an der Südgrenze von Schlesien. An der Grenze zum österreichischen Böhmen lag das Königreich Sachsen, stark verkleinert seit dem Wiener Kongress von 1815.

Man kann das Ereignis der Gründung des Deutschen Reiches zum besseren Verständnis vielleicht mit der Bildung und Erweiterung der Europäischen Union vergleichen. Wir gehören heute zu einem europäischen Gesamttraum, der die Fläche des damaligen Deutschen Reiches nochmals übertrifft bei gleichzeitiger relativer Autonomie der Mitgliedsstaaten.

Es war ein gewaltiger Umbruch für die Menschen vor 150 Jahren. Damals endete in gewisser Weise die so lange bestehende alte Ordnung seit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555, bei dem jeder Fürst die Religion seines Territoriums bestimmen konnte. Man war katholisch, lutherisch oder ab 1817 bzw. 1830 uniert je nachdem, wo man zur Welt kam. Diese moderne politische Entwicklung vor 150 Jahren konnte nicht folgenlos bleiben für die deutsche Kirchenlandschaft.

Die Frage nach der Kirche stellte sich noch einmal ganz anders. Was bedeutet das für die Kirche? Durch wen wird sie gebaut? Was konstituiert sie? Darauf musste bereits die erste Generation der Christenheit antworten mit ihrer Nachberufung in den Apostelkreis.

Wie wird Kirche gebaut?

Wir suchen Antworten und finden sie im Neuen Testament:

- 1. Wird Kirche wird gebaut durch Gebet und Los?**
- 2. Wird Kirche wird gebaut durch göttliches Eingreifen?**
- 3. Kirche wird gebaut durch „Beten und das Tun des Gerechten“ (Bonhoeffer)**

1. Kirche wird gebaut durch Gebet und Los?

Es war eine denkwürdige Versammlung der ersten Generation der Christenheit kurz nach der Himmelfahrt Christi. Petrus versammelte als Sprecher im Kreis der Apostel die Jerusalemer Gemeinde. Etwa 120 kamen zusammen. Sie sollten die Frage entscheiden, wer die Lücke im Apostelkreis schließen könnte. 12 hatte Jesus berufen. Einer hatte ihn verraten und sich im Anschluss selbst getötet: Judas Iskarioth.

12 Apostel in Analogie zu den 12 Stämmen Israels, eine Symbolzahl mit dem Anspruch, dass dem alten Bundesvolk ein gleichwertiges neues Bundesvolk gegenüber gestellt worden ist. Anliegen war es, die 12-Zahl wieder zu erreichen.

Man suchte zwei Männer, die das Kriterium der Unmittelbarkeit erfüllten. Es musste jemand von denen sein, „*die bei uns gewesen sind die ganze Zeit über als der Herr Jesus unter uns ein- und ausgegangen ist von der Taufe des Johannes an bis zu dem Tag, an dem er von uns genommen wurde -, mit uns Zeuge seiner Auferstehung zu werden.*“ (V. 21f)

Sie fanden zwei: Josef, Barsabbas, der am Sabbat geborene mit dem Beinamen Justus, der Gerechte und Matthias. Gemeinsam beteten sie und warfen dann das Los. „*Das Los fiel auf Matthias; und er wurde zugeordnet zu den elf Aposteln.*“ (V. 26)

Mit diesem Akt wurde Matthias Apostel. Die direkte Berufung durch Christus war ersetzt durch Gebet und Losentscheid. Man hatte sich zu helfen gewusst und ein alttestamentliches Vorbild genutzt. Durch Los war Saul zum König geworden. Durch Los wurden Priester für den Tempeldienst ausgewählt. Durch Los – und damit zufällig – sollte der Wille Gottes herausgefunden werden. Nicht immer war das eine gute Lösung.

Matthias taucht nur an dieser Stelle in der Bibel auf. Auch später ist von ihm nicht mehr die Rede. Wir wissen nichts über seine mögliche Wirkungsgeschichte. Er spielt historisch und theologisch keine Rolle mehr. Nach der Legende ist er um 80 n.Chr. in Jerusalem friedlich gestorben oder als Märtyrer enthauptet worden. Seine Gebeine sollen später auf Umwegen als Schenkung nach Trier gekommen sein und liegen als Reliquien in der dortigen Matthiaskirche. Sein Gedenktag ist der 24. Februar im Bereich der evangelischen Kirchen und der 14. Mai neuerdings im katholischen Bereich. Selten taucht er in der kirchlichen Kunst auf, wie z.B. in der Nikolaikirche in Potsdam im Apostelfries des dortigen Altarraumes.

Wenn die Kirche sich auf dem Grund der Apostel und Propheten baut, stellt sich die Frage, was das für ihn und uns heißt. Kann es sein, dass seine Nachberufung etwas voreilig und zu menschlich gedacht war? War das Ziel nur die Vervollständigung der legendären 12-Zahl im Apostelkreis? Und hat Gott nicht möglicherweise einen ganz anderen erwählt, Paulus den Apostel der Heiden? Wie wird Kirche gebaut? Erfolgt das durch uns in mitunter guter Absicht oder durch Gott selbst?

Im Februar 1870 erließ der sächsische Landtag mit Billigung des sächsischen Königs das Dissidentengesetz. Das erlaubte es, erstmals aus der Landeskirche austreten zu können.

Diese neue politische Rechtssetzung ermöglichte es, dass am 26.08.1871 der Vorsitzende des Dresdner Lutheraner-Vereins Eduard Gnauck aus der sächsischen Landeskirche austreten konnte. Er und sechs weitere Ausgetretene konnten sich in Dresden am 03.09.1871 als eine „evangelisch-lutherische Freigemeinde“ mit dem Namen St. Trinitatis konstituieren. Damit hatte sich in Sachsen in lutherischem Kirchengebiet eine weitere lutherische Kirche gebildet. Und es sollte nicht die einzige bleiben. Im Verlauf der 150-jährigen Gemeindeggeschichte hat sich diese kleine Gemeinde weiter gespalten. Im Anfang des 20. Jahrhunderts bestanden letztlich drei freie lutherische Gemeinden, die sich durch gegenseitige Abgrenzung gebildet hatten. Erst das Ende des 2. Weltkrieges hat die getrennten Schwestern und Brüder wieder vereint bis zur erneuten Spaltung in den 80er Jahren. So feiern dieses Jubiläum eben auch heute zwei kleine lutherische Gemeinden in Dresden als ihr Gründungsdatum.

Wie wird Kirche gebaut? Menschlich oder göttlich? Es bleibt das Wunder der Barmherzigkeit Gottes, dass er mit unseren menschlichen Ansätzen Kirche zu bauen so verständnisvoll umgeht. Denn er hat Segen gestiftet: Zwei Beispiele: Nach den eigenen Kirchbauplänen hat sich die Lösung mit der Petrikerche ergeben, die die Türen zur öffentlichen Wahrnehmung deutlich geöffnet hat. Und wenn ich zähle wie viele Jugendliche aus dieser Gemeinde Theologie studiert haben und Pfarrer geworden sind, dann ist auch das in der SELK einmalig. Im letzten Jahr haben wir uns fast vollständig einmal für anderthalb Tage in der Bautzener Str. 88 getroffen. Gott schreibt auf krummen Wegen seine gerade Geschichte.

2. Wird Kirche gebaut durch göttliches Eingreifen?

Wie wird Kirche gebaut? Wenige Kapitel nach der denkwürdigen Versammlung in Jerusalem berichtet die Apostelgeschichte von der spektakulären Berufung des Saulus zum Paulus. Gott hatte ihn direkt berufen mit einer Stimme vom Himmel: „*Saul, Saul, was verfolgst du mich?*“ (Apg. 9. 4)

Er war kein Zeuge der ersten Stunde. Er erfüllte die Kriterien der Gemeindeversammlung von Jerusalem nicht. Er war eifriger Verfolger der ersten Christen. Gott aber wollte ihn.

Er verkündete zuerst den Nichtjuden ihre Zugehörigkeit zum Volk Gottes. Er tat es mit dem Satz aus dem Brief an Epheser, der zum Motto für die 150-Jahrfeier der Dresdner Dreieinigkeitsgemeinde 2021 gewählt worden ist.

Man muss den Satz im Zusammenhang hören, um den Jubelton zu spüren: „*So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.*“ (Eph. 2, 19f)

Die Heiden haben den gleichen Zugang zu Gott wie die Juden. Gott hat die Tür zu seinem Reich für alle Menschen geöffnet. Das Reich Gottes ist weiter und größer zu denken. Das Fundament der Apostel und Propheten trägt die ganze Menschheit. Nationale Herkunftsfragen sind aufgehoben.

Paulus hat Geschichte gemacht nicht nur mit seinen Missionsreisen, sondern vor allem mit seinen zahlreichen Schriften im Neuen Testament. Sein Römerbrief hat die Theologiegeschichte revolutioniert. Er hat Augustinus inspiriert und durch ihn Martin Luther. Er hat Karl Barth am Beginn des 20. Jahrhundert zu neuen theologischen Einsichten gebracht.

Gott hat durch seine Berufung Kirche gebaut, wer wollte das bestreiten. Aber es war ein außerordentlicher und einmaliger Vorgang.

3. Kirche wird gebaut durch „Beten und Tun des Gerechten“ (Bonhoeffer)

Wie wird Kirche gebaut? Unsere stereotype Formel lautet: durch Wort und Sakrament. Das ist genauso verkürzt gesprochen wie der Satz, dass sich die Kirche auf dem Grund der Apostel und Propheten baut. Damit sagt die Bibel und mit ihr die Kirche doch nur, dass Kirche durch und mit Menschen gebaut wird.

Es sind immer neue und ganz originale Berufungsgeschichten, die der lebendige Gott mit jedem von uns hat. Da spielen das biblische Wort, die Verkündigung der Kirche, der Lebensalltag im Elterhaus ebenso eine Rolle, wie die Taufe, die Konfirmation und das Heilige Abendmahl. Das können auch besondere Lebensumstände sein oder gute Freunde und Paten. Gott nutzt diese Mittel, um Herzen zu erreichen. Denn Gott baut Kirche durch Menschen hindurch, die er inspiriert, deren Herzen er für sich erobert, die sich ihm im Glauben anvertrauen und seinen Fußspuren im Leben folgen.

Kirche wird durch ihn selbst mit uns gebaut. Er nutzt unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten. Er baut seine Kirche auf krummen und geraden Wegen. Er nutzt unsere Fehler für seine guten Zwecke. Er geht uns nach weil ihm verlorene Schafe wichtiger sind als die 99 in der Hürde. Er inspiriert Menschen das zu tun, was sein Sohn in der Weltgerichtsrede uns aufs Herz gelegt hat: Selbstvergessen zu handeln, was uns unser Herz uns signalisiert: Hungrige zu speisen, Durstige zu tränken, Fremde zu beherbergen, Nackte zu kleiden, Kranke zu besuchen, Gefangene aufzusuchen und Tote zu bestatten. Denn *„was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan.“* (Mt. 25, 40) Das ist unser „vernünftiger Gottesdienst“.

Kirche wird mit Menschen gebaut, die mit Christus unterwegs sind nach Jerusalem, wo sich die Geschichte Gottes vollendet hat. Dazu gehören wir hier in Dresden, in der SELK und in der ELFK. Dazu gehören Menschen in den Landeskirchen, in allen Konfessionen weltweit. Gott baut seine Kirche mit uns allen, die wir beten und das Gerechte tun.

Amen